

Drevertmannstift

Das Drevertmannstift wurde 1958 als „Arbeiterkolonie“ für Nichtsesshafte eingerichtet. Eine Erweiterung erfolgte durch die Einweihung des Haus Im Stift 10 am 13. November 1961. Heute bietet das Drevertmannstift 51 Plätze für (junge) wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten im Alter von 21 bis 65 Jahren, davon 39 Plätze im stationären Wohnheim.

Haus Im Stift

Das 2003 eröffnete Haus Im Stift bietet Plätze für 24 chronisch mehrfach abhängigkeitskranke Menschen (CMA). Das Unterstützungsangebot im stationären Rahmen umfasst Assistenz, Förderung und Begleitung auf Grundlage einer individuellen Hilfeplanung nach §53 ff SGB XII.

Gebal

Gebal steht für „Gevelsberger und Ennepetaler Beratung und Arbeitsgelegenheiten“. Sie bietet langzeitarbeitslosen Menschen mit verschiedenartigen sozialen Schwierigkeiten berufliche Perspektiven und die Chance auf soziale Teilhabe.

Zur Gebal gehört neben Werkstätten, Schlosserei und Kompetenzzentrum in Gevelsberg der Projektstandort im Industriemuseum in Ennepetal. Hier unterstützt die Gebal die Stadt Ennepetal im Info-Point am Busbahnhof. Bekannt ist die Gebal über die Stadtgrenzen hinaus durch die Kunstprodukte aus der Schlosserei.

AMBETAG

Seit 2013 existiert das „Ambulant betreute Wohnen mit Tagesstruktur“, eine Wohngemeinschaft mit vier Plätzen für suchtkranke Senioren bzw. vorzeitig gealterten Menschen mit Suchterkrankung.

Tagesgestaltende Angebote

Die Tagesgestaltenden Angebote (TgA) richten sich an chronisch mehrfach beeinträchtigte abhängigkeitskranke Menschen (CMA), Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen und seelischen Behinderungen, die aufgrund ihrer körperlichen oder geistigen Behinderung und/oder ihrer psychischen Erkrankung nicht (mehr oder noch nicht) am allgemeinen Arbeitsleben teilnehmen bzw. in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung arbeiten können.

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel

Bethel.regional

Arbeit und Beschäftigung
Gebal Gevelsberg/Ennepetal
Im Stift 6, 58285 Gevelsberg

Leitung: Richard Blanke
Telefon: 02332 9195-501, Fax: 02332 9195-555
Mobil: 0170 4557969
E-Mail: richard.blanke@bethel.de

www.bethel-regional.de



Bethel.regional bietet an vielen Orten in NRW persönliche Unterstützung aus einer Hand. Die Hilfeangebote richten sich an junge und erwachsene Menschen mit

- geistiger und körperlicher Behinderung,
- psychischer Erkrankung,
- Abhängigkeitserkrankung,
- erworbenen Hirnschädigungen,
- schwer behandelbaren Epilepsien,
- Störungen aus dem autistischen Spektrum
- sowie an wohnungslose Menschen.

Außerdem erhalten Kinder, Jugendliche und Familien differenzierte Hilfen zur Erziehung.

Daneben stehen unterschiedliche Angebote für Arbeit, Beschäftigung und berufliche Rehabilitation zur Verfügung

Im stationären Hospiz in Dortmund erfahren sterbende Menschen ein menschenwürdiges Leben bis zuletzt.

Bethel.regional – mit Geschäftsstellen in Bielefeld und Dortmund – gehört als Träger diakonischer Dienste zu den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.



Die Geschichte des Stifts Gevelsberg

Die Geschichte



Nachdem am 7. November 1225 der Kölner Erzbischof und Reichsverweser des deutschen Reichs Engelbert an der Straße „Alter Hohlweg“ von seinem Vetter Graf Friedrich von Isenberg und anderen westfälischen Adeligen erschlagen wurde, wurde in der Nähe der Mordstelle von 1230-1236 ein Zisterzienserinnen-Kloster errichtet, welches 1577 in ein freiweltliches, hochadeliges Damenstift umgewandelt wurde. Am 11. Januar 1812 wurde das Stift durch Napoleonischen Dekret geschlossen, woraufhin einige Gebäude abgebrochen (wie etwa die Kirche), andere an Privatpersonen verkauft wurden.

Nach mehreren Eigentümerwechseln gelangten die ehemaligen Äbtissinnenhäuser an den Fabrikanten R. Drevermann. Dieser bot die Gebäude zunächst der Stadt Gevelsberg zur Errichtung eines Kinderheimes an, was diese allerdings ablehnte.

Daraufhin gelangte das Gelände 1927 im Rahmen einer Stiftung, die in Gedenken an Drevermanns jung gestorbene Tochter den Namen „Margarete-Drevermann-Stiftung“ tragen sollte, an das Sarepta-Mutterhaus der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel, die dort ein Erholungsheim und Feierabendhaus für Diakonissen einrichteten. Diese existierten bis ins Jahr 1958, woraufhin die Umwandlung in eine Einrichtung der Wohnungslosenhilfe erfolgte.

Das „Alte Äbtissinnenhaus“



Das „Alte Äbtissinnenhaus“ wurde ursprünglich als Wohnhaus der Äbtissin erbaut. Es besteht aus zwei Bauteilen, dessen älterer in den Jahren 1545-47 erbaut wurde. Der jüngere Teil entstand in den Jahren 1683-85 und ersetzte einen älteren Vorgängerbau.

Nach Auflösung des Stifts diente es als privat genutztes Wohnhaus und gehört seit 1927 zu Bethel. Seit 1998 ist es nach einer großen Sanierungs- und Umbaumaßnahme durch die Gebal ein Wohnhaus für Frauen.

Einem unbestätigten Gerücht zufolge sollen im »Alten Äbtissinnenhaus« Steine der geschleiften Isenburg der von Isenberg verbaut worden sein.

Das „Neue Äbtissinnenhaus“

Wie denn dieser Gelenius *) auch meldet, der Wunderbrunne, welcher an dem Ort, wo der Erzbischof im Dreck gelegen, von selber herfür gequollen, sey von der Zeit an, daß dis Stift in die Gewalt der Keger kommen, wieder verstopfet worden.

Nachdem 1800 das „Alte Äbtissinnenhaus“ erneut für baufällig erklärt wurde, wurde zwischen 1803-05 das „Neue Äbtissinnenhaus“ nach Plänen des Baumeisters Henr. Wilh. Buchholz im klassizistischen Stil errichtet. Dieses Haus wurde von der letzten Äbtissin, Theodora Wilhelmina von Bönen, bis zu ihrem Tod 1812 bewohnt.

Nach Auflösung des Stifts diente es u. a. als Wohnhaus. Von 1869-1885 befand sich in dem Gebäude die 1857 gegründete Sparkasse, die hier erstmals mit einem Tresor ausgestattet war. Von 1943-1945 wurde das Haus als Seuchenkrankenhaus genutzt.

Auch dieses Gebäude gehört seit 1927 zu Bethel, zunächst als Wohnhaus für Diakonissen, später als Wohnheim der Wohnungslosenhilfe. 2005 wurde das Haus durch die Gebal zu einem Verwaltungs- und Veranstaltungsgebäude der Gebal Gevelsberg/Ennepetal umgebaut.

Als ein Schmidt nebst seinem 14 jährigen Sohn in einer finstern und ungestümen Nacht an diesen Ort gekommen, sahen sie an dem Ort, wo Engelbert war erschlagen worden, welches der Ort ist, da jeko das Altar stehet, eine hell brennende Wachskerze etwa einer Ellen hoch aus der Erden herfürstehen, die den ganzen Ort erleuchtete und weder vom Winde noch Regen verlöschet werden konte. Sie näherten sich zwar derselben und verrietheten ihr Gebet dabei, konten aber die Kerze nicht anrühren, daher sie sich nach Schwelme begaben und dem Priester Bertold dieses Gesicht erzählten. Dieses berichtet Caesarius *), und Gelenius merkt dabei an, ein Mönch von Scheda,

